

## Worte der Erinnerung an Professor G. Lucae,

gesprochen von Dr. W. Stricker

bei dem Jahresfeste der Gesellschaft am 31. Mai 1885.

Wenn die Direktion der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft mir den ehrenvollen Auftrag erteilt hat, einige Worte zur Erinnerung an Lucae an dieser Stelle zu sprechen, so geschah es wohl aus dem Grunde, weil ich der einzige überlebende der Fachgenossen bin, welche von der Gymnasialzeit an mit ihm verbunden waren, denn sonst wären bessere Männer vorhanden, um seinen Leistungen auf den von ihm angebauten Gebieten gerecht zu werden. Die Aufgabe, in einer so kurzen Spanne Zeit ein siebenzigjähriges arbeitsvolles Leben zu schildern, wird dadurch erleichtert, daß noch nicht neun Jahre verflossen sind, seit, gelegentlich des am 18. August 1876 gefeierten 25. Jubiläums seiner Lehrthätigkeit, von berufener Seite die verschiedenen Richtungen seiner Wirksamkeit charakterisiert worden sind.

Die darüber erschienene Schrift ist in allen Händen, die meisten der damals Mitwirkenden leben noch. Lucaes schriftstellerische Thätigkeit war damals fast abgeschlossen, seine Lehrthätigkeit bereits in die festen Bahnen eingelenkt, in welchen sie bis zu seinem Tode geblieben ist. Ich kann daher all das dort Gesagte hier nicht wiederholen, ich kann nur seine Lebensumstände rekapitulieren und den Versuch machen, in einer Charakteristik die Summe seines Lebens zu ziehen.

Joh. Christian Gustav Lucae hat sich offenbar zur Aufgabe gemacht, das Werk fortzusetzen, welches seinem verehrten Vater, Samuel Christian Lucae, ein allzufrüher Tod aus den Händen genommen. Er bewegte sich in denselben wissenschaftlichen Bahnen, nur, der veränderten Zeitrichtung zufolge, nicht als Anhänger der Naturphilosophie, in deren Blütezeit die Wirksamkeit seines Vaters fiel, sondern als exakter und selbständiger

Forscher. Der Vater, Samuel Christian Lucae, war dahier geboren am 30. April 1787, studierte Medizin zu Mainz seit 1805, zu Tübingen seit 1807, promovierte zu Tübingen am 2. November 1808, wurde 1809 unter die Zahl der Frankfurter Ärzte aufgenommen, ließ sich aber im Mai 1812 als Privatdozent in Heidelberg nieder. Bereits in demselben Jahre kehrte er in die Vaterstadt zurück, indem er an der 1812 vom Fürsten Primas errichteten und am 2. November eröffneten medizinischen Specialschule zum Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie ernannt wurde, eine Wirksamkeit, welche bekanntlich nach einem Jahre zugleich mit dem Großherzogtum Frankfurt ihr Ende erreichte.

1815 wurde Lucae als Professor der Pathologie und Therapie und Direktor der inneren Klinik nach Marburg berufen, starb aber schon am 28. Mai 1821. Trotz seiner kurzen Lebensdauer von 34 Jahren hat er zahlreiche Schriften veröffentlicht, welche Anatomie, Physiologie, Entwicklungsgeschichte und Anthropologie betreffen.

Sein Sohn, Joh. Christian Gustav Lucae, geb. dahier am 14. März 1814, wurde in dem Institut des Pfarrers Bang zu Goffelden bei Marburg und dann auf dem Frankfurter Gymnasium vorgebildet, bezog 1833 die Universität Marburg, studierte daselbst und in Würzburg Medizin und promovierte am 10. September 1839 zu Marburg mit einer Dissertation, welche bereits ein Thema behandelt, das er später mit Vorliebe pflegte, über die Symmetrie und Asymmetrie der tierischen Organe, besonders des Schädels.

1840 wurde er unter die Frankfurter Ärzte aufgenommen, begann aber seine Praxis zunächst in Bornheim, wo sein Andenken noch nicht erloschen ist.

1845 nach dem Tode Dr. Cretzschmars wurden ihm die von der Senckenb. naturf. Ges. zu veranstaltenden zoologischen Vorlesungen übertragen, 1851 nach der Resignation Dr. Heinrich Hoffmanns wurde er Lehrer der Anatomie am Senckenbergischen medizinischen Institut und erhielt 1863 gelegentlich des 100jährigen Jubiläums der Senckenb. Stiftungen den Professortitel. Nach dem Tode des Professor Schmidt von der Launitz 1869 wurden ihm auch die vom Städel'schen Kunstinstitut veranstalteten Vorlesungen über Anatomie für Künstler über-

tragen. 1873 machte er eine längere Reise nach Italien zu und mit seinen dortigen Verwandten, von Frau und Nichte begleitet. 1876 wurde sein 25jähriges Jubiläum als Dozent unter allgemeinsten Teilnahme gefeiert.

Dies war der einfache Gang seines äußeren Lebens, wie er aber in rastloser Arbeit sein inneres, sein Geistesleben gestaltet und welchen Ausdruck er demselben gegeben hat, soll jetzt auszuführen versucht werden.

Wir finden drei Eigenschaften in Lucaes Charakter aufschärfste ausgeprägt: Uneigennützigkeit, wissenschaftlichen Eifer, Gemeinsinn. Diese Eigenschaften vereinigten sich zu seiner Wirksamkeit für die Senckenb. naturf. Gesellschaft. Er hat ohne jeden Anspruch auf Entschädigung seine ganze Zeit und Kraft in den Dienst der Wissenschaft gestellt, sei es als Lehrer oder als Schriftsteller. Er hatte ein wahres Lehrgenie, wie besonders von seiten der Künstler anerkannt wurde, welchen er Anatomie vortrug. Das Lehren war ihm Herzensbedürfnis. Wir alle wissen, mit welcher Liebe er an seinen Schülern hing, wie er sie mit warmer Teilnahme bis in ihr späteres Lebensalter begleitete, und ihre Laufbahn in jeder Weise zu fördern suchte, welchen Schmerz es ihm bereitete, als den Gymnasiasten die Erlaubnis entzogen wurde, seine Vorlesungen zu besuchen. Seinem Eifer ist ein großer Einfluß darauf zuzuschreiben, daß unter den akademischen Lehrern der Naturwissenschaften die Söhne von Frankfurt im Verhältnis bei weitem am zahlreichsten sind unter allen deutschen Städten.

Wie Lucae sein Amt als Hauptaufgabe seines Lebens aufgefaßt hat, lehrt auch ein Blick auf den jetzigen Zustand der anatomischen und anthropologischen Sammlung, worüber einer der Koryphäen der Wissenschaft, Geh. Rat Schaaffhausen, ein Verzeichnis angefertigt hat. (Archiv f. Anthropologie Bd. 14).

Wie ein Fels im brandenden Meere, so stand Lucae als Repräsentant der früheren Zeit der Senckenbergischen Gesellschaft unter den wechselnden Mitgliedern derselben; er sah die Geschlechter kommen und gehen, die Hermann von Meyer, Hessenberg, Fresenius, Rüppell; kein Wunder, daß ein autokratischer Zug sich bei ihm ausbildete, daß er schwer dem konstitutionellen Prinzip der Kommissionen sich fügte, aber sicher hat er immer das Beste gewollt.

Zu dem vielgestaltigen Gebiet der Anthropologie wurde Lucae zunächst durch sein schon in seiner Dissertation kund gegebenes Interesse an der Form des Schädels hingeleitet. Er war bei der Versammlung von 1861 zu Göttingen, auf welcher die Gründung einer deutschen anthropologischen Gesellschaft beschlossen wurde. An dieser Versammlung nahmen außer Lucae und den Göttinger Gelehrten Henle, Krause jun., Meissner und Rudolf Wagner noch Teil: Karl Ernst von Baer, Vrolik aus Amsterdam, Bergmann von Rostock und Ernst Heiur. Weber von Leipzig. Auf der hiesigen Anatomie kamen am 1. Juni 1865 Desor aus Neuenburg, A. Ecker aus Freiburg, Wilhelm His aus Basel, L. Lindenschmit aus Mainz, H. Schaaffhausen aus Bonn und Karl Vogt aus Genf mit Lucae zusammen, um das Archiv für Anthropologie zu gründen.

1882 bei der Versammlung der Anthropologen zu Frankfurt wurde Lucae zu deren Präsidenten gewählt und hielt am 14. August im großen Saale des Saalbaus vor einer zahlreichen Versammlung ausgezeichneter Männer die Eröffnungsrede, in welcher er die Ziele und die Geschichte der Gesellschaft darlegte und die Notwendigkeit streng wissenschaftlicher Forschung betonte. Bei der 14. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Trier vom 9.—12. August 1883 fungierte Lucae als zweiter Vorsitzender. Einer der Hauptsitze deutscher anthropologischer Wissenschaft anerkannte sein Verdienst, indem er zum korrespondierenden Mitglied der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München erwählt wurde.

Lucaes Werke beziehen sich auf die normale und krankhafte Anatomie des Menschen, auf vergleichende Anatomie und Entwicklungsgeschichte. Sie sind, soweit sie nicht selbständig erschienen sind, meist in den Abhandlungen und Jahresberichten der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, in der Zeitschrift: der zoologische Garten und in der Festschrift zur Anthropologen-Versammlung von 1882 niedergelegt. Eine Bibliographie derselben zu geben, würde an dieser Stelle ungeeignet sein. Seine Arbeiten auf diesen Gebieten zeichnen sich durch die korrekte Zeichnung aus, wozu er neue Wege angegeben hat. Schon 1843 zeigte er seinen geometrischen Zeichenapparat der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft vor, welchen er immer weiter zu verbessern bestrebt war. Eines genaueren Eingehens auf diesen

Gegenstand können wir uns enthalten, da Herr Dr. Kinkelin in der Festschrift zum Frankfurter Anthropologen-Tag denselben einer historischen Darstellung unterzogen hat (s. auch Landzert im Archiv für Anthropologie II., 1. Lucae, ebenda VI. 1873). Diese Zeichenkunst, sowie die mathematischen Kenntnisse, welche er sich angeeignet hat und bei der Statik und Mechanik des Tierkörpers verwertete, war ein Produkt des Selbststudiums, denn auf dem Frankfurter Gymnasium war zu unserer Zeit keine Gelegenheit zur Ausbildung darin gegeben. Die Muskellehre der Säugetiere aufzuklären, hat er eine Reihe schätzbare Arbeiten geliefert, besonders aber waren die Verhältnisse des Menschenschädels anziehend für ihn, und wie die Anregung zu den darauf bezüglichen Forschungen von der unwissenschaftlichen Kranioskopie ausgingen, so hat er der Schädellehre eine wissenschaftliche Basis zu geben beigetragen. Daneben war er an seiner philosophisch-ästhetischen Ausbildung thätig. Als sein Verwandter, Prof. Lucae aus Marburg, bei seinem Jubiläum 1876 ihn begrüßte, sprach derselbe die Worte: »Als ich vor 20 Jahren auf einer Studienreise dich kennen lernte, trat der Dr. med. bei dir gar sehr in den Hintergrund. In philosophische Studien vertieft, lebtest du ganz in Goethes Faust, dein drittes Wort bezog sich auf den zweiten Teil desselben und es sah fast so aus, als ob du zu den 99 Kommentaren, die über Goethes Faust existieren, den hundertsten schreiben wolltest.« Nehmen wir noch dazu die Thätigkeit in der Bücher- und Redaktionskommission und in den Preiskommissionen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, deren zweiter Direktor er wiederholt war, die ärztliche Praxis und die Mühewaltung in dem Vorstand des von ihm gegründeten Kleinkinderasyls in Bornheim, so bedarf es keines Beweises, daß eine solche umfassende Thätigkeit nur durch Anstrengung vom frühesten Morgen an möglich war. Der Abend war ja fast regelmäßig, wenigstens im Winter, durch Vorlesungen besetzt. Nur Erholungsreisen, meistens auch mit wissenschaftlichen Zwecken verbunden, unterbrachen das ziemlich einförmige Leben. Eine längere Unterbrechung brachte nur jene bereits erwähnte Reise nach Italien 1873. Aber er war mit seinem Los zufrieden, bis die Trübung des Augenlichts ihm die Arbeit erschwerte. Da erst wurde er unglücklich, als das Übel auf einen Grad stieg, der ihm die Fortsetzung seiner geliebten Vorlesungen nur auf kurze Zeit noch in



Aussicht stellte. Es sollte nicht zur Probe kommen, ob es der Kunst eines seiner Schüler gelingen würde, ihm das Augenlicht wieder zu geben; ein rascher Tod nach kurzer Krankheit hat ihn am 3. Februar 1885 dahingerafft. An seinem Grabe ist der Klage um seinen Verlust bereits Ausdruck gegeben worden, wir wiederholen sie hier in der Überzeugung, daß sein Name mit dem Bestehen unserer Gesellschaft unlöslich verbunden ist!

---

Eben da wir diese Worte der Erinnerung an Lucae in Druck geben, kommt uns durch die Güte des Verfassers, Geh.-Rats Prof. Dr. R. Virchow, ein Abdruck des Nachrufs zu, welchen dieser in der Sitzung der Berliner Gesellschaft f. Anthropologie etc. vom 21. Febr. 1885 gesprochen hat (Verhandl. der Berl. Ges. etc., S. 54). Gewis werden die Leser des Jahresberichts gern die Würdigung vernehmen, welche ein so kompetenter Richter den Verdiensten Lucaes hat angedeihen lassen. Virchow sagt:

»Seit dem Anfang der fünfziger Jahre hat er in einer laugen Reihe mühsamer und scharfsinniger Detailuntersuchungen, welche sowohl den Menschen, als die Säugetiere, physiologische und pathologische Verhältnisse betrafen, die Lehre von der Entwicklung des Schädels auf strengen Grundlagen aufzubauen versucht. Jede wesentliche Wendung in der Kranilogie veranlaßte ihn zu neuen Arbeiten und sein Eingreifen hat nicht wenig dazu beigetragen, streitige Methoden der Untersuchung oder Erklärung zur Entscheidung zu bringen. Eine Menge von Einzelverhältnissen sind durch ihn geklärt worden. Was Lucae aber besonders auszeichnete, war die Richtung auf die Ergründung des gesetzmäßigen Geschehens und auf den inneren Zusammenhang der formbildenden Prozesse, eine Richtung, die unter dem verwirrenden und verflachenden Gedränge der Einzelfälle nur zu oft zurückgedrängt wird, die aber immer wieder von Neuem hervortritt und die glücklicherweise in der deutschen Wissenschaft stets geachtet geblieben ist.«

---

## Verzeichnis der Schriften von Prof. Dr. G. Lucae.

(Vorbemerkung. In dem Nachstehenden habe ich die bibliographische Übersicht in den »Gedenkblättern zu dem Dozentenjubiläum des Prof. Dr. J. Chr. G. Lucae 1876« einer Durchsicht zum Behuf der Ergänzung und Berichtigung unterzogen. Wo weder eine Berichtigung noch Bestätigung der Angabe möglich war, habe ich die dortige Angabe unverändert wiedergegeben und mit einem Stern (\*) bezeichnet).

1. Diss. inaug. de symmetria et asymmetria organorum animalitatis imprimis cranii, mit 3 Taf. Marburg. 1839. 4<sup>o</sup>.
2. Zur organischen Formenlehre, mit 12 Abbildungen. Frankfurt a. M. 1844 (1845). Frz. Varrentrapps Verlag (Phil. Krebs). 4<sup>o</sup>. (Taf. 1. 2. Wilh. Heines Schädel, gezeichnet von W. Sömmerring, Th. 3—12 gezeichnet von Lucae. 3. 4. Büngers Schädel, 5. Chinesen-Schädel, 6. Grönländer-Schädel, 7. Negerschädel, 8. Nubierschädel, 9. Japaner-Schädel, 10. Schädel eines Bewohners der Insel Floris, 11. Papua-schädel, 12. Portraits von Heinse und Bünger.
- 3.\* Über das Studium der Zoologie in Frankfurt a. M.
4. Über das Schwingen des Beines beim Gehen. Frorieps Tagesberichte etc. Abteilung Anatomie und Physiologie. Novbr. 1850. No. 211. I. Band.
- 5.\* Samuel Christian Lucae, Prof. der Medizin in Marburg. Manuskript 1851.
6. Der Pongo- und Orang-Schädel in Bezug auf Species und Alter. Senckenbergische Abhandlungen, I. Bd. S. 154. Taf. 8—13. 1854/55. (Zugleich Gratulationsschrift im Namen der Senckenb. naturf. Ges. zum 50jährigen Doktorjubiläum des GR. Prof. Dr. F. Tiedemann.)
7. Zehn Schädel bekannter Personen. fol. Frankfurt 1854, mit 9 Taf. Gratulationsschrift Lucaes zu Tiedemanns Jubiläum. (Arnoldi, Bünger, Seidenfaden, Heinse, Leifring, Joel Friedberg, Schinderhannes, schwarzer Peter, Helfer Brehm, Frau Ruthard).
8. Schädel abnormer Form. fol. Frankfurt 1855. Keller. Mit 18 Tafeln. (Zugleich als Gratulationsschrift namens der Senckenb. naturf. Ges. für die k. Akademie der Naturforscher in Moskau).



- 9.\* Über die Launitzsche Methode des anatomischen Unterrichts. Henle und Pfeufer, Jahrgang IX. (Die Zeitschrift für rationelle Medizin von Henle und Pfeufer zählt nicht nach Jahrgängen, sondern nach Folgen und Bänden).
10. Zur Architektur des Menschenschädels mit 32 Taf. Frankfurt a. M., Keller 1857. fol. (Faßt die unter 7 und 8 verzeichneten Schriften in vermehrter Form und unter Zugabe von Tafeln zusammen).
11. Die mattgeschliffene Glastafel zum Zeichnen beim demonstrativen Vortrag. Frorieps Notizen 1858. Bd. II. N. 10.
12. Bericht über die Dr. Senckenbergische anatomische Anstalt, im Jahresbericht über die Verwaltung des Medizinalwesens etc. in Frankfurt. I. Jahrgang für 1857. Frankfurt 1859. S. 246—274.
13. Abbildungen der menschlichen Skelet-Teile als Unterlagen zur mattgeschliffenen Glastafel. 28 Taf. Frankfurt a. M. 1860. gr. fol. (Dem Bildhauer Ed. von der Launitz gewidmet).
14. Zur Morphologie der Rassenschädel. I. Abteilung Senckenbergische Abhandl. III. 483. Taf. 15—26. 1859/61. Zweite Abtlg. V. Tfl. 1—12. 1864/65.
15. Über Schizostoma reflexum (Gurlt). Senckenb. Abhandl. IV. 145. Taf. 6. 1862/63.
16. Die Hand und der Fuß. Ein Beitrag zur vergleichenden Osteologie der Menschen, Affen und Beuteltiere. Senckenbergische Abhandl. V. 275. Taf. 35—38. 1864/65. (Zugleich Gratulationsschrift zum 50 jährigen Doktorjubiläum von Dr. S. F. Stiebel 1865).
17. Der Zahnwechsel bei Menschen und Affen. Der zoologische Garten. 1866. VII. Jahrg. S. 244. (Einschaltung in eine Abhandlung von Dr. F. Noll: Beiträge zur Frage über die Stellung des Menschen).
18. Die Stellung des Humerus-Kopfes zum Ellenbogengelenk bei Enropäer und Neger. Mit Holzschnitten. Archiv f. Anthropologie I. Bd. 1866. S. 273.
19. Über die Zeugungswege des weiblichen Känguruh. Mit Holzschn. Der zoologische Garten. VIII. Jahrg. 1867. S. 418. X. Jahrg. 1869. S. 61.



20. Zur Anatomie des weiblichen Torso. Mit 12 Taf. Leipzig und Heidelberg. C. F. Winter 1868. gr. fol.
21. Der Fuß eines japanischen Seiltänzers. Mit 1 Taf. Archiv für Anthropologie. IV. Band. 1870. S. 313.
22. Der Schädel des japanischen Maskenschweins und der Einfluß der Muskeln auf dessen Form. Mit 3 Taf. Senckenb. Abhandl. 1869/70. Bd. VII. S. 457.
23. Noch einiges zum Zeichnen naturhistorischer Gegenstände. Mit Holzschnitten. Archiv für Anthropologie. VI. Band. 1873. S. 1.
24. Affen- und Menschenschädel in Bau und Wachstum. Archiv für Anthropologie. VI. Bd. S. 13. (Zugleich Gratulationschrift zum 50jährigen Doktorjubiläum des Dr. G. A. Spieß).
25. Die Robbe und die Otter in ihrem Knochen- und Muskelskelet. I. Abtlg. mit 15 Taf. Senckenb. Abhandl. VIII. 272. (1872). II. Abtlg. mit 17 Taf. Bd. IX. 369. (1873/75). (Auch zusammen: Frankfurt a. M., Chr. Winter 1876, der Senckenb. Stiftungsadministration gewidmet).
26. Die Morphologie der letzten fünfzig Jahre und die Bestrebungen der Senckenb. naturf. Ges. Vortrag bei der Jahresfeier 1874. Jahresbericht der Senckenb. Ges. 1873/74.
27. Erste Erteilung des Tiedemann-Preises 1875. Jahresbericht der Senckenb. Ges. 1874/5.
28. Skelet eines Mannes in statischen und mechanischen Verhältnissen, von Lucae und H. Junker, 4<sup>o</sup>. Mit 1 Taf. gr. fol. Frankfurt a. M., Chr. Winter 1876. (Nach graphischen Aufrissen in halber Größe, Vorder-, Seiten- und Rücken-Ansicht).
29. Dem Andenken an Karl Ernst von Baer gewidmet, vorgelesen in der wissenschaftlichen Sitzung vom 27. Januar 1877, Jahresbericht der Senckenb. Ges. 1876/77. S. 47.
30. Ein Beitrag zum Wachsen des Kinderkopfes vom dritten bis vierzehnten Lebensjahr, in der Festschrift zur dreizehnten Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Ges. in Frankfurt 1882. S. 117.
31. Übersichtliches vom Wachsen des Schädels, ebenda. S. 124 mit 3 Taf.

32. Eröffnungsrede der 13. allgemeinen Versammlung der deutschen anthropolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. am 14. August 1882, in: Corresp.-Blatt der deutschen Ges. f. Anthropologie etc. Septbr. 1882. S. 65—70.
  33. Die Statik und Mechanik der Quadrupeden an dem Skelet und den Muskeln eines Lemur und eines Choloepus erläutert. Mit 24 Taf. Senckenb. Abhandl. XIII. S. 1. 1883/84. Auch unter dem Titel: Der Fuchsaffe und das Faultier zum 50jährigen Doktorjubiläum von GR. Prof. Dr. Bischoff in München. Frankfurt, Mahlau u. Waldschmidt. 1882.
  34. Altes und Neues, vorgetragen bei der Jahresfeier am 27. Mai 1883 (über Entwicklungsgeschichte). Jahresbericht der Senckenb. Ges. 1882/83.
  35. Zur Sutura transversa squamosa ossis occipitis bei Tieren und Menschen. Mit 4 Taf. Senckenb. Abhandlungen XIII. S. 247. 1882/84.
-



Professor Dr. med. Gustav Lucae.

1814—1885.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [1885](#)

Autor(en)/Author(s): Stricker W.

Artikel/Article: [Worte der Erinnerung an Professor G. Lucae, 85-94](#)